

A m e r i c a A l e r t

Informationsservice des Washingtoner Büros der FES

Ausgabe 17/2003 – 28. August 2003

Das kalifornische Recall Spektakel

Als Gouverneur **Gray Davis** im November 2002 etwas knapper als erwartet in seinem Amt bestätigt wurde, hätte niemand erwartet, dass sein Mangel an Popularität – warme Ausstrahlung und charismatische Eigenschaften sind sicher nicht seine Stärke, wohl aber politische Strategie und Taktik – ihn mit so großer Geschwindigkeit an den Rand des politischen Abgrundes treiben würde. Den Ausschlag für das erfolgreiche Kesseltreiben der Republikaner gegen **Gray Davis** gab die kalifornische Haushaltsmisere. Sie nahm nach der gerade überstandenen Enron-Energiekrise und im Gefolge der unverantwortlichen Steuerpolitik der **Bush-Administration** dramatische Ausmaße an, denn die Wähler in Kalifornien haben der Landesregierung enge Grenzen gesetzt, auf Landesebene eine Steuerpolitik durchzusetzen, mit der sich wirtschaften lässt. Proposition 13 hat auf die Grundsteuer als Einnahmequelle für die Landesregierung einen Deckel gesetzt: nicht mehr als ein Prozent! **Gray Davis** waren in der Krise praktisch die Hände gebunden, und diese Schwäche nutzte der erzkonservative Republikanische Kongressabgeordnete **Darrell Issa** aus, um mit Hilfe der in Kalifornien möglichen Recall-Elections ein Kesseltreiben zur Abwahl von **Gray Davis** einzuläuten.

Issa finanzierte das finanziell recht aufwendige Prozedere zur Einleitung einer Recall-Election, im Kern eine Unterschriftenaktion für die nur 897.158 Stimmen erforderlich sind, um den Recall-Wahlprozess in Gang zu setzen.

Recall-Elections sind einem Impeachment vergleichbar, nur dass man den Recall-Prozess auch ohne irgendein Vergehen des Amtsinhabers einleiten kann. Popularitätsmangel genügt und dieser Tatbestand lag bei **Gray Davis** eindeutig vor. **Issa** machte sich zunächst Hoffnungen, nach der erfolgreichen Unterschriftensammlung auch als Gegenkandidat der

Republikaner zu **Gray Davis** auftreten zu können und sich durch die Abwahl von **Davis** in das Amt des kalifornischen Gouverneurs hieven zu lassen. Wenn es überhaupt in Kalifornien eine Möglichkeit für Republikaner gibt, eine Mehrheit in diesem überwiegend Demokratischen Staat zu gewinnen, dann über den Recall-Prozess, nicht jedoch in regulären Wahlen. Der Gewinner bei einer Recall-Abstimmung braucht nur die einfache Mehrheit der Stimmen für sich zu gewinnen. Bei 155 Kandidaten kann diese Mehrheit äußerst unrepräsentativ sein. Abgestimmt wird auf einem einzigen Stimmzettel mit zwei Fragen, die in zwei verschiedenen Spalten zu beantworten sind:

1. Sind sie dafür, Gouverneur Davis abzurufen?
2. Wem geben Sie Ihre Stimme als Gouverneur?

Es handelt sich also de facto um eine Vertrauensabstimmung über den jetzigen Gouverneur in Verbindung mit einer Neuwahl ohne eine qualifizierte Mehrheit. Dieses Verfahren hat seine Tücken. Erst wenn die Abwahl wirklich zustande kommt, greift die Neuwahl. Wenn Davis den Abberufungswahlgang für sich entscheiden kann, ist die Neuwahl automatisch zunichte gemacht worden. Verliert er den Abberufungswahlgang, reicht es für denjenigen ins Gouverneursamt zu gelangen, der von den 155 Kandidaten die Nase vorn hat. Reguläre Wahlen gehen so gut wie sicher gegen Republikaner aus. Beide Senatoren Kaliforniens, **Dianne Feinstein** und **Barbara Boxer**, sind Demokraten. Die Mehrheit der kalifornischen Kongressdelegation ist Demokratisch. Mit ein Grund hierfür ist die Gesellschaftsstruktur: Kalifornien, der wirtschaftlich wichtigste Staat Amerikas, hat eine nicht-weiße Mehrheit. Die restriktive Minderheitenpolitik der Republikaner wird hier auf absehbare Zeit Demokratische Mehrheiten sichern. Auch **Arnold Schwarzenegger** wird hier auf Granit beißen. **Schwarzenegger** und auch das Republikanische Parteiestablishment glauben, dass man auf der Welle der Popularität und des Bekanntheitsgrades von **Schwarzenegger** ins Gouverneursamt gelangen kann. Die Republikanische Partei ist aber gespalten und lehnt die eher liberale Grundposition von Schwarzenegger ab. (Akzeptanz von Schwangerschaftsabbrüchen, verheiratet mit **Maria Shriver**, einer Angehörigen des Kennedy-Clans und selbst bekannte Fernseh-Journalistin). Die Republikaner wollen aber seine Popularität für parteipolitische Zwecke nutzen und stellen dafür ihre ideologischen Bedenken gegenüber **Arnold**, den Terminator, Bodybuilder und Mr. Universum zurück. Das Republikanische Kalkül wird nicht aufgehen.

Schon jetzt zeigt sich, dass der Stellvertreter von **Gray Davis**, **Cruz Bustamante**, in den Umfragen vor **Schwarzenegger** liegt, obwohl sich **Schwarzenegger** bei seinem eigenen Mangel an politischer Substanz mit schwergewichtigen Beratern umgeben hat, darunter **Pete Wilson**, ehemaliger Gouverneur und Präsidentschaftskandidat; **George Shultz**, ehemaliger US-Außenminister und **Warren Buffett**, der mysteriöse,

superreiche Investment-Guru aus Nebraska. **Schwarzenegger** obwohl bisher noch nicht in die Mangel der möglichen Demokratischen Gegenoffensive genommen mit der entsprechenden Negativ-Kampagne, liegt trotz seines hohen Bekanntheitsgrades in jüngsten Umfragen sogar beträchtlich gegenüber **Bustamante** zurück. Aspekte einer negativen Wahlkampagne wären: Sohn eines österreichischen Nazis, Weiberheld, Muskelmann ohne Hirn (**Arnold** ist aber sicher nicht dumm!) und Befürworter von Proposition 187, ein Referendum, das illegalen Einwanderern soziale Leistungen verweigern sollte, wie z.B. das Recht auf eine Schulbildung. Sein engster politischer Berater, **Pete Wilson**, wollte dieses Thema sogar für die Zwecke einer nationalen politischen Kampagne nutzen. Die **Schwarzenegger**-Vergangenheit und die Gegenwart bzw. der Schatten von **Pete Wilson** werden die kalifornischen Träume von **Schwarzenegger** zunichte machen. **Schwarzenegger** ist als Schauspieler sicher auch bei vielen Hispanics populär, als Gouverneurskandidat dagegen weniger.

Seine Kandidatur zeigt, dass es in Amerika immer schwieriger wird, politische Botschaften über Berufspolitiker zu transportieren. Das Schicksal des Berufspolitikers **Gray Davis** bestätigt diesen Tatbestand. Rationale politische Entscheidungen unter dem Druck der wirtschaftlichen Krise sind schwer zu vermitteln. Politiker werden bei Mangel an Erfolg abgestraft. Viele wollen **Gray Davis** immer noch eine Chance einräumen, eine Mehrheit gegen die Abwahl zustande zu bringen. Das dürfte selbst diesem politischen Bilderbuchprofi schwer fallen.

Aber man sollte den alten politischen Fuchs auch nicht unterschätzen. Er hat zwei Möglichkeiten: entweder die Wähler davon zu überzeugen, dass er doch ein guter Gouverneur ist. **Bill Clinton** hilft ihm dabei, sein Image zu verbessern. Die zweite Möglichkeit ist bisher in der gesamten politischen Diskussion über das kalifornische politische Spektakel übersehen worden. Wenn tatsächlich die Dämme brechen und eine Mehrheit für den Recall absolut sicher scheint, könnte **Gray Davis** auch einen letzten Trumpf ausspielen, um Schwarzenegger und die Republikaner ins Leere laufen zu lassen: Er könnte zurücktreten.

Damit würde **Cruz Bustamante** automatisch sein Amtsnachfolger. Der Recall-Prozess, der sich ja unmittelbar gegen den jetzigen Amtsinhaber, **Gray Davis**, richtet, wäre dann unterbrochen. **Cruz Bustamante** könnte im Herbst 2004 mit dem Amtsbonus ins Rennen gehen und die Republikaner würden gezwungen, zu versuchen, in regulären Wahlen das Amt des Gouverneurs zu gewinnen. Dass **Schwarzenegger** unter Republikanern durchaus umstritten ist, geht auch aus der Tatsache hervor, dass ursprünglich eine Handvoll Republikaner ins Rennen gingen: **Darrell Issa**, **Bill Simon** (Davis' Gegenkandidat 2002), **Peter Ueberroth**, **Tom McClintock**, **Ariana Huffington** (offiziell unabhängig, aber eher den Republikanern zuzurechnen). Unter den 155 Kandidaten die ins Rennen gehen sind mehrere Schauspieler: außer **Arnold** auch der kleinwüchsige **Gary Coleman** und ein Pornostar, **Mary Cook**. Auch **Larry**

Flynt (Hustler-Magazine und Porno-Magnat) kandidiert - für die Demokraten.

Die Kandidatenliste ist ein Spiegel der kalifornischen Gesellschaft und enthält Filmstars ebenso wie Arbeiter, Vertreter von Minderheiten, darunter auch ein Marihuana-Anbauer mit zweijähriger Erfahrung im Gefängnis.

Für die Republikaner ist der Recall-Coup im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen 2004 ein zweischneidiges Schwert. Verlieren sie diese Attacke auf einen demokratisch gewählten Gouverneur, ist ein Rückschlag unvermeidlich. Gewinnen sie, müssen sie bis zur nächsten Wahl Erfolge vorweisen. Dies dürfte aber bei der strukturellen Haushaltsmisere in Kalifornien sehr schwer werden. Die Demokraten werden alles tun, um das Recall-Spektakel dort einzureihen, wo es hingehört: in die Reihe von Versuchen, demokratische Prozesse mit den Mitteln von Impeachment, Recall und government shut-down umzulenken. Wenn das Recall-Spektakel am 7. Oktober vorüber sein wird, durch Rücktritt von **Gray Davis** vielleicht sogar schon vorher, wird wohl alles wieder beim alten sein, nämlich in der Krise. **Cruz Bustamante** hat so oder so gute Chancen, der erste hispanische Gouverneur Kaliforniens zu werden. Für die amerikanischen Latinos wäre dies ein großer Erfolg. Die Latinos sind als Minderheit beliebt und eine positive politische und kulturelle Kraft in der amerikanischen Gesellschaft. Beide Parteien ringen um die Köpfe und Herzen der Latinos: die Demokraten noch immer mit mehr Aussicht auf Erfolg.